

Arbeit für die Jugend

Für die westlichen Industrienationen, aber auch für viele Entwicklungs- und Schwellenländer, ist die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit eine der zentralen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen der kommenden Jahre. Im Kern geht es dabei um die Frage, ob das deutsche oder das amerikanische Ausbildungsmodell besser geeignet ist, junge Menschen auf den Arbeitsmarkt der Zukunft vorzubereiten.

In den USA gilt eine vierjährige College-Ausbildung seit jeher als Grundstein einer erfolgreichen Karriere. Dafür sparen viele Eltern angesichts immenser Studiengebühren schon ab Geburt des Kindes. Allerdings lässt sich bezweifeln, ob dieser Ansatz für das Gros der Menschen der richtige ist.

Laut aktuellen US-Daten treten 70 Prozent der Highschool-Absolventen ein College-Studium an. Würde ein nennenswerter Anteil von ihnen einen Abschluss in Chemie, Informatik oder Elektroingenieurwesen erreichen, hätten die USA keinen Grund, nervös auf Indien oder China zu blicken. Doch die Realität sieht anders aus: Nur drei von fünf US-Studenten schließen ihr Studium innerhalb von sechs Jahren mit einem Bachelor-Titel ab. Erstaunlich hoch ist also der Anteil junger Menschen, die bestenfalls mit einem Schulabschluss und minimaler Praxiserfahrung ins Berufsleben starten. So überrascht nicht, dass die Jugendarbeitslosigkeit in den USA mehr als doppelt so hoch ausfällt wie die Quote für die Gesamtbevölkerung – während sie in Deutschland nur wenig über der Gesamtquote liegt.

In Deutschland entscheiden sich etwa zwei Drittel der jungen Menschen unter 22 Jahren für eine meist dreijährige Lehre, die eine betriebliche Ausbildung mit der technisch orientierten Berufsschule kombiniert. Die vergleichsweise guten Jobchancen nach bestandener Lehre zeigen, dass berufsspezifische Qualifikationen entsprechend nachgefragt werden.

Dennoch behaupten viele internationale Experten, darunter prominente US-Ökonomen, die deutsche Berufsausbildung bereite unzureichend auf die komplexen Herausforderungen der modernen Arbeitswelt vor. Dabei wird die Vielseitigkeit des dualen Systems, das neben wichtigen technologischen Konzepten auch betriebswirtschaftliche Grundlagen und angewandte Analysefähigkeiten vermittelt, oft unterschätzt.

Die Lehre deutscher Prägung ist weit mehr als eine betriebsinterne Ausbildung. Sie vermittelt arbeitsmarktnahe Fähigkeiten und bietet einen reibungslosen Übergang von der Schule ins Berufsleben. In Zeiten klammer öffentlicher und privater Haushalte kann eine konsequente, zukunftsorientierte Berufsausbildung hohe Renditen abwerfen. Denn die enorme finanzielle Belastung eines Studiums fällt weg.

Vieles deutet darauf hin, dass die deutsche Strategie – mit ihrer Kombination aus akademischer Exzellenz und durchdachten berufsnahen Optionen außerhalb der Universitäten – dem US-amerikanischen Ansatz überlegen ist, der die akademische Lehre in den Vordergrund stellt und die praktische Ausbildung gerade in den Zukunftsbranchen vernachlässigt. Zudem unterstreicht der Erfolg des deutschen Modells, dass eine nachhaltige Beschäftigungsstrategie die Langzeitinteressen der Menschen mit denen der Unternehmen und der Gemeinschaft in Einklang bringen muss, um den Wohlstand der nachfolgenden Generationen nicht aufs Spiel zu setzen.




Klaus F. Zimmermann



Institut zur Zukunft der Arbeit



Herausgeber: **Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann**
 Redaktion: **Mark Fallak, Holger Hinte**
 Adresse: IZA, Postfach 7240, 53072 Bonn
 Tel.: **+49 (0) 228 - 38 94 223**
 Fax: **+49 (0) 228 - 38 94 510**
 E-Mail: **compact@iza.org**
 Internet: **www.iza.org**
 Grafiken/Fotos: IZA
 Druck: Güll GmbH, Lindau
 Layout: IZA